

Mit Herz und Hightech

Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer ist einer der populärsten Ärzte Deutschlands. Seine Spezialgebiete sind der Rücken und die Mikrotherapie. Doch Grönemeyer schreibt auch über Herz und Seele, spricht über Gott und die Welt und meldet sich auch gern zur Gesundheitspolitik zu Wort. Seine neuesten Projekte: ein Buch über Ernährung für Kinder und ein Schmetterling fürs Ruhrgebiet.



Es ist nicht leicht, Herberts großen Bruder zu einem Gesprächs- und Fototermin zu treffen. Nicht, dass es an gutem Willen mangele. Im Gegenteil: Sehr offen und herzlich bemüht er sich, möglich zu machen, was möglich ist. Doch in der Praxis ist der Terminplan mehr als eng. Am Vormittag hat er Patienten behandelt, in der Mittagszeit mehrere Meetings geleitet, nach unserem Interview geht's nach Fulda zu einem Vortrag an der Kinderuni. Spät in der Nacht wird er zurück sein. Am nächsten Tag stehen wieder Patiententermine auf dem Plan, nachmittags fährt er zur Vorlesung nach Berlin. Wir haben bereits Platz in seinem Büro genommen, als eine Mitarbeiterin noch einen Kaffee hineinreicht. Man muss nur den Kopf drehen, und schon nutzt er die Gelegenheit, noch einmal wegzuspringen und etwas im Nebenraum zu klären.

Doch dann ist er da, und zwar ganz. Es ist beeindruckend, wie sich dieser Mann von einer Minute auf die andere voll und ganz auf sein Gegenüber konzentrieren kann. Vielleicht ist es diese Fähigkeit, die

es ihm ermöglicht, gleichzeitig auf so unterschiedlichen Gebieten erfolgreich zu sein. Offensichtlich unter enormem Zeitdruck, schafft er den Raum für das, was ihm gerade in diesem Moment wichtig ist. Er denkt schnell, argumentiert scharf und antwortet auch bei persönlichen Fragen mit gewinnender Offenheit. Dabei sind seine Gesichtszüge ständig in Bewegung. Gerade noch ernst oder gar kämpferisch, lacht er im nächsten Moment wie ein kleiner Junge, der stolz ist, weil er ein Tor geschossen hat.

Arzt aus Leidenschaft

Prof. Dr. Grönemeyer kümmert sich nicht nur um Bandscheiben und Wirbelkörper. Ihm geht es um den ganzen Menschen. Und mehr noch: „Ich möchte eine Kultur des Wohlbefindens schaffen“, sagt er. „Wir brauchen Menschen, die mit Wohlbefinden an Körper, Geist und Seele die Gesellschaft von morgen aufbauen.“ Um seinen Beitrag zu leisten, schreibt er Bücher, hält Vorträge und mischt sich in gesell-

Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer genießt vom Balkon seines Instituts für Mikrotherapie einen imposanten Blick auf die Ruhr-Uni Bochum und das Ruhrtal

turheilkunde zunutze macht. Für Prof. Dr. Grönemeyer ist das kein Widerspruch. „Unser Ziel ist eine sanfte und liebevolle Medizin“, sagt er. Alle Methoden, ob Kernspintomographie, mikrotherapeutische Verfahren, Tuina-Massage oder auch das intensive Patientengespräch, dienen der möglichst schonenden Heilung des Patienten.

„Ich selbst war bei Ärzten immer ein großer Schisser“, gesteht der Mediziner. „Ich verstehe, dass man Angst hat, wenn der Körper aufgeschnitten wird. Verstehe die Angst vor einer Spritze, vor den Ergebnissen. Auch das motiviert mich, einen anderen Weg zu gehen. Ich möchte eine respektvolle, zugewandte, engagierte Medizin nach vorn bringen. Ich wünsche mir, dass die Ärzte mehr mit den Patienten sprechen, aber gleichzeitig die moderne Technik nutzen, um frühzeitig einen Schaden zu erkennen und zu behandeln. Ärztliches Handeln ist etwas ganz anderes, als Pillen zu verschreiben. Die gehören dazu. Aber an erster Stelle stehen Einfühlsamkeit und Zuwendung.“

Spagat zwischen Technik und Tradition

Dietrich Grönemeyer übte sich schon früh im Spagat zwischen Ost und West, Technik und Tradition, Natur- und Kulturwissenschaften. Seine Mutter stammt aus einer alten Arztfamilie. Ur-Ur-Ur-Urgroßvater Dietrich Grönemeyers lernte im heutigen Estland von einem alten Fischer, dass warmer Schlamm gegen Ischias-Schmerzen hilft, und entwickelte daraus eine Therapie für Rheuma-Patienten, mit der er auch als Geschäftsmann sehr erfolgreich wurde. Der Vater von Dietrich Grönemeyer stammte aus einer Familie, die dem Bergbau verbunden war, und war selbst später in diesem Bereich tätig.

Fremde Kulturen interessierten Dietrich Grönemeyer schon als 16-Jährigen, als er sich in die Welten des Buddhismus, des Islams, des Judentums vertiefte und als Chefredakteur für die Schülerzeitung darüber schrieb. „Vielleicht studiere ich ja irgendwann noch einmal vergleichende Religionswissenschaften“, sagt er heute. Weil er als junger Mann nicht sofort einen Studienplatz in Medizin bekam, studierte er zunächst in Bochum Sinologie, also chinesische Sprache und Kultur.

Dann wechselte er zum Medizinstudium nach Kiel. Dort heiratete er auch seine Frau, mit der er zusammen drei Kinder und zwei Enkel hat. 1982 promovierte er in Kiel über digitale Röntgenbildverarbeitung und startete eine wissenschaftliche Karriere. Er arbeitete an der Weiterentwicklung von Computer- und Magnetresonanzztherapien und war Pionier der interventionellen Tomographie, die er von Deutschland aus auch in den USA zum Thema machte. Dabei werden mithilfe von Computer- und Kernspintomographen Behandlungsinstrumente wie Nadeln, Kanülen oder Endoskope punktgenau in den verschiedensten Körperregionen platziert, ohne dabei Verletzungen von Organen oder Nerven zu riskieren.

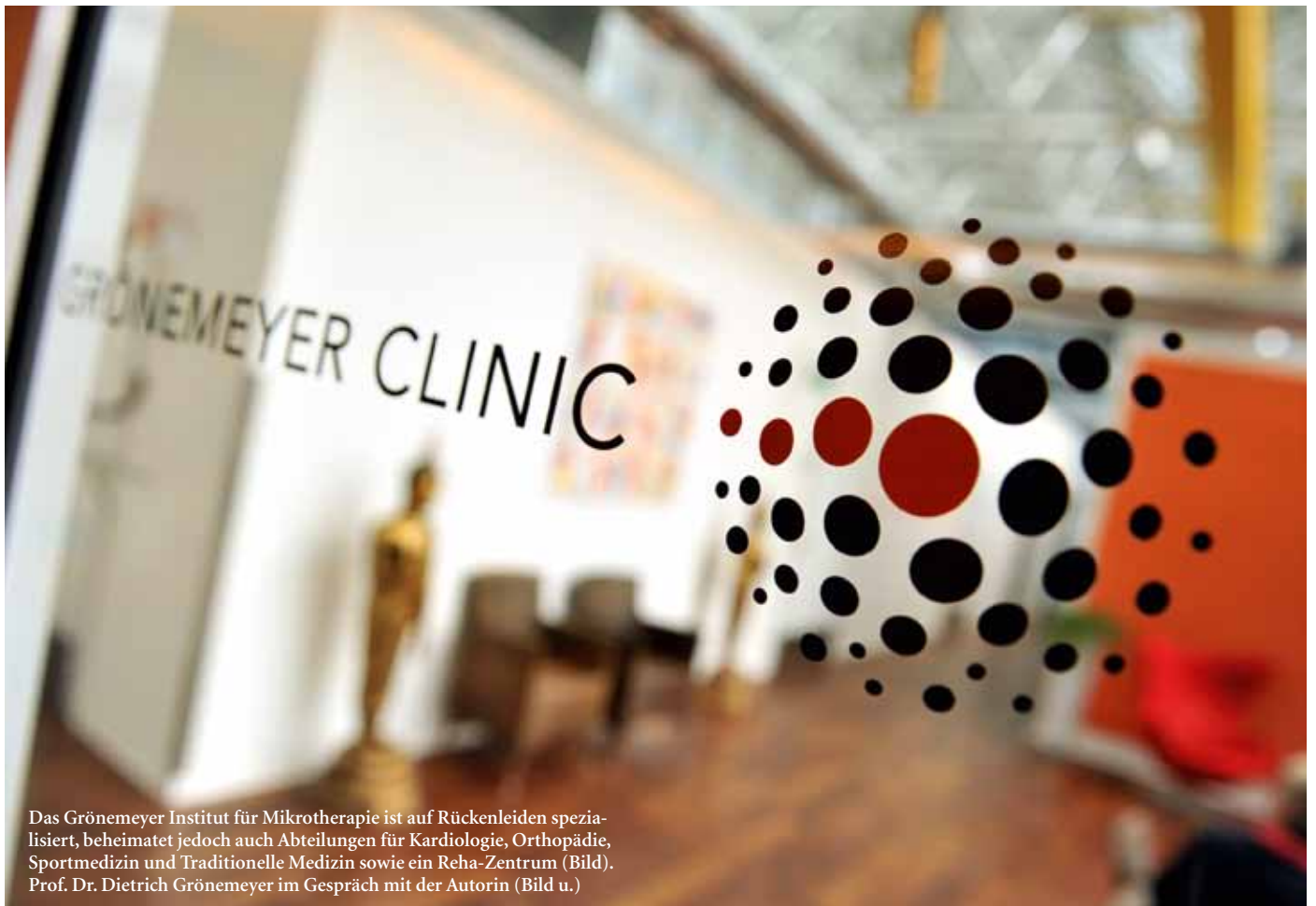
Gastprofessuren in den USA

„Als ich mit der Mikrotherapie angefangen habe, wurde ich von manchen Kollegen heftig kritisiert“, erzählt er. „Ich war damals der Einzige, der mit einer Sonde und Computersteuerung Medikamente an die Bandscheibe brachte oder mit dem Laser die Bandscheibe operierte. Und zwar ambulant. Das hat vielen Orthopäden nicht gefallen, denn die Methode machte und macht viele Bandscheiben-Operationen überflüssig. Auch als ich als einer der Ersten zeigte, dass man nicht immer einen Katheter ins Herz schieben muss, sondern auch von außen in den Körper hineinschauen und mithilfe der Kardio-CT,

schaftliche und politische Fragen ein. So fordert er Gesundheitsunterricht bereits an Grundschulen und täglich eine Stunde Sport für jedes Kind.

Doch vor allem ist er Arzt. „Mit Begeisterung und Leidenschaft“, wie er betont. „Alles andere ergibt sich aus meinem ärztlichen Handeln.“ Das Grönemeyer Institut für Mikro Therapie in Bochum ist spezialisiert auf die Hightech-Diagnostik und die ambulante Behandlung von Schmerzen und Erkrankungen der Wirbelsäule und Gelenke mit miniaturisierten Instrumenten unter Bildsichtkontrolle unter Computertomographen. Die Bereiche Kardiologie, Orthopädie und Sportmedizin ergänzen das Spektrum ebenso wie ein Rehabilitationszentrum und eine Abteilung für Traditionelle Medizin, deren Behandlungs- und Therapiekonzept stark an die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) angelehnt ist.

Wesentlich ist für Prof. Dr. Grönemeyer der interdisziplinäre Ansatz, der sich die ganze Bandbreite von Hightech-Medizin und Na-



Das Grönemeyer Institut für Mikrotherapie ist auf Rückenleiden spezialisiert, beheimatet jedoch auch Abteilungen für Kardiologie, Orthopädie, Sportmedizin und Traditionelle Medizin sowie ein Reha-Zentrum (Bild). Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer im Gespräch mit der Autorin (Bild u.)

später der MRT das Herz darstellen kann, erntete ich Proteste. Heute ist diese Form der Diagnostik an Universitätskliniken Routine.“

Doch trotz der Erfolge in der Gerätemedizin zog es Prof. Dr. Grönemeyer in andere Sphären. Er wollte nach China, um dort seine Sprachkenntnisse zu vertiefen und traditionelle Heilmethoden zu erlernen. In Kiel drohte man ihm mit der Entlassung, wenn er das Stipendium wahrnehme. Anders an der noch jungen Privatuniversität Witten/Herdecke. Hier habilitierte er sich dann auch und wurde 1996 auf den Lehrstuhl für Radiologie und Mikrotherapie berufen. Gastprofessuren an der Harvard Medical School, der Georgetown University in Washington und der University of California führten ihn in die USA.

Doch seine beruflichen Interessen waren nicht der einzige Grund, Kiel den Rücken zu kehren. Gleichzeitig trieb ihn der Wunsch, sich um seine Eltern in Bochum zu kümmern. 1984 zog er mit seiner Frau und den Kindern wieder zurück in seine Heimatstadt – und hat es nie bereut. „Ich fühle mich sauwahl hier“, sagt er. Wenn er über das Ruhr-

gebiet spricht, gelangt er schnell ins Schwärmen. Die Menschen hier gefallen ihm, ihre direkte Art, ihr Humor und das Zupackende: „Ärmel hoch und ran – das ist typisch fürs Ruhrgebiet. Und auch für mich.“

Grönemeyer träumt von einem Ruhrgebiet, das den Wandel „von schwatz zu weiß“ schafft, von der Kohle und Schwerindustrie zum Standort für Wissen und Gesundheit: ein „Medical Valley“ an der Ruhr. Arbeitsplätze und Lebensqualität würden so geschaffen, eine neue, verbindende Identität, ein Grund für junge Menschen, im Ruhrgebiet zu bleiben und ins Ruhrgebiet zu kommen. „Gesundheitswirtschaft med. in NRW“ hat er vor Jahren eine Studie betitelt. „Einer meiner größten Wünsche ist, dass das Ruhrgebiet sich als Ruhrmetropole, als Ruhrpott, als gemeinsame Kraft begreift“, sagt er. „Das Ruhrgebiet hat es geschafft, einen neuen Weg zu gehen. Das ist der Weg der Zukunft. Ich lebe hier mit Begeisterung und fühle mich hier auch im wissenschaftlichen Umfeld sehr wohl.“ Er schlägt vor, dass alle Ruhrgebietsbewohner in ihrer Anschrift hinter den jeweiligen Wohnort den Zusatz „/Ruhr“ schreiben sollten und wünscht sich, dass dieser Zusatz auch auf Ortseingangsschildern übernommen wird. „Als Ausdruck der verbindenden Begeisterung dafür, an der Ruhr zu leben. Das ist mir eine echte Herzensangelegenheit.“


Ein Schmetterling fürs Ruhrgebiet

In Grönemeyers Büro hoch über dem Ruhrtal bekommt die Vision Flügel – Schmetterlingsflügel. Denn der Arzt erkennt in den Umrissen des Ruhrgebiets einen Schmetterling. Er ließ T-Shirts mit dem Pott-Schmetterling drucken und wirbt Sponsoren für eine große, gemeinsame Aktion. Die Umrisse des Ruhrgebiets sollen mit Laserlicht markiert werden, sodass der Schmetterling sogar aus dem All zu erkennen ist – „der Phoenix aus der Asche“.



Da ist er wieder: Der kleine Junge, der mit seinen 58 Jahren das Träumen nicht verlernt hat. Und dessen Gedankenspiele doch niemand mehr so ganz beiseiteschieben kann, weil er einfach viel zu häufig Erfolg gehabt hat. Grönemeyers Institut für Mikro Therapie wirkt wie ein Modell für die Zukunft. Es ist in den Campus der Ruhr-Uni Bochum integriert. In den 1960er Jahren erbaut, wirkt die Betonburg im Grünen nicht gerade anheimelnd. Grönemeyer wertete die funktionale Hochhausarchitektur durch einen lichtdurchfluteten Anbau mit viel moderner Kunst als Eingangsbereich und eine neu ausgebaute Glaskuppel auf dem Dach auf, in Abstimmung mit dem Eigentümer und dessen Architekten. Auch die Kunstwerke, meist von lokalen und ihm bekannten Künstlern, sucht er selbst aus. Von seinem Büro aus genießt er einen imposanten Blick auf die grüne Seite des Ruhrgebiets. Er stiftet Kooperationen unter den Universitäten, schafft Netzwerke zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Medizin, lockt internationale Experten nach Bochum. Beim Wissenschaftsforum Ruhr, einem Zusammenschluss von 46 außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Max-Planck-Institut, dem Fraunhofer-Institut, dem RWI und dem Hygiene-Institut, ist er Vorsitzender.

Unsere Zeit ist abgelaufen. Und schon springt Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer nach einem herzlichen Abschied wieder eilig davon, um zu einem Vortrag nach Fulda aufzubrechen. Auf der Fahrt will er noch einmal Korrekturen seines neuen Buches überprüfen, das im Mai erscheinen soll. „Wir Besser-Esser“ wird der Titel sein, ein Buch über gesundes und genussvolles Essen und Leben, zusammen mit Kindern geschrieben. Eins verrät er schon heute: „Currywurst ist auch mal okay.“

Ursula Pfennig 

Grönemeyer Institut für MikroTherapie, Tel. 0234/97800, www.groenemeyer-medizin.de



KLOSTER FESTIVAL

KULTURLAND KREIS HÖXTER

Ankommen im Advent

Viele Menschen suchen gerade in der Vorweihnachtszeit ein Mehr an Besinnung und Ruhe. Sie können in der allgemeinen Betriebsamkeit aber kaum Orte finden, die ein solches Angebot bereithalten.

Die Klosterregion im Kulturland Kreis Höxter bietet mit ihrem Veranstaltungskalender für die Adventszeit 2011 gerade diese besonderen Auszeiten.

Genießen Sie Ihre alternativen Oasen, Ihren Advent der Ruhe umrahmt von stimmungsvollen Konzerten, Ausstellungen, Wanderungen und Andachten.

Merken Sie sich schon jetzt unser KlosterFestival im Sommer 2012 vor.



Fordern Sie den Adventsfolder 2011 kostenfrei an:

Klosterregion Kulturland Kreis Höxter
Corveyer Allee 7 37671 Höxter
05271 9743 23 info@klosterregion.de

www.klosterregion.de

